



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäußeren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Schweinestall

Gemeinde
Rümlang

Ortslage
Rümlang

Bezirk
Dielsdorf

Planungsregion
Glattal ZPG

Adresse(n) Schulstrasse 10.1

Bauherrschaft —

ArchitektIn —

Weitere Personen —

Baujahr(e) vor 1860

Einstufung regional

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national nein

IVS nein

KGS nein

Datum Inventarblatt 29.03.2024 Dominique Sigg, Laetitia Zenklusen

Objekt-Nr.
09700242

Festsetzung Inventar
AREV Nr. 0282/2025 Liste und
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
—

Schutzbegründung

Der Schweinestall in Rümlang ist ein wichtiger wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Zeuge für die Entwicklung der Landwirtschaft und der Schweinehaltung im 19. Jh. Die Haltung von Schweinen veränderte sich über die Jahrhunderte – und damit auch die Verwendung und die Bauart von Ställen. Bis sich die Stallhaltung im 18. Jh. durchsetzte, war es üblich, Schweine zum Fressen von Eicheln in den Wald zu treiben. Die Übernutzung der Eichenwälder und auch die Nahrungsmittelknappheit infolge des Bevölkerungsanstiegs führten dazu, dass weniger Schweine gehalten wurden. Wegen der schlechten Versorgungslage hatten vor allem ärmere Bevölkerungsschichten weniger Essensreste zum Verfüttern an die Schweine übrig. Als im 19. Jh. die Milchwirtschaft florierte, stieg die Zahl der Schweinehaltungen wieder an. Schweine dienten nun hauptsächlich der Selbstversorgung und zur Aufbesserung des Einkommens. Dank der Stallhaltung konnten der Mist und die Gülle der Schweine gesammelt und für die Düngung der Felder verwendet werden, was in der Landwirtschaft ein wichtiger Fortschritt war. Schweineställe wurden entweder an das Bauernhaus angebaut oder in unmittelbarer Nähe davon erstellt. Mit der Verbreitung des Göllekastens im 18. Jh. wurden sie häufig mit einem Abort kombiniert. Freistehende Schweineställe mit eigenem Dach kommen im Kanton Zürich v. a. im Unterland und im Glattal vor; in Gebieten, in denen die Schweinehaltung durchgehend eine wichtige Rolle spielte. Frühe Schweineställe sind in Ständerbautechnik aufgerichtet, hölzerne Kästen. Sie sind heute kaum noch erhalten. In der ersten Hälfte des 19. Jh. bestanden die Schweineställe aus grossen Sandsteinplatten, nach 1850 wurden sie dann meist aus Backsteinen gemauert. Die dunklen, engen und niedrigen Kaben der Ställe boten nur spärlichen Platz für Einzeltiere; ihre Futtertröge konnten von aussen befüllt werden. Der Rümlanger Schweinestall ist ein seltener Vertreter eines aus Sandsteinplatten erstellten Schweinestalls. Ein vergleichbarer, aus Seen stammender Stall aus Sandsteinplatten von 1834 (Stadt Winterthur, ehem. Rössligasse 11) steht heute im Freilichtmuseum Ballenberg.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Schweinestalls mitsamt seinen charakteristischen Konstruktionselementen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung



Schweinestall

Der Schweinestall steht im Dorfkern von Rümlang giebelständig und leicht angewinkelt auf der Westseite der Schulstrasse, die sich s-förmig von NO nach SW durchs Dorf zieht. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite befindet sich das dazugehörige ehem. Bauernhaus (Schulstrasse 3, 3a, 5; Vers. Nr. 00244, 00245, 00246). Der Stall ist im N und W in die Böschung des Geländes hineingebaut. Im S trennt ein kleiner, gepflasterter Vorplatz den Stall von einer Stützmauer, hinter der eine Treppe in den Garten des im W liegenden Wohnhauses (Schulstrasse 8; Vers. Nr. 01788) führt.

Objektbeschreibung

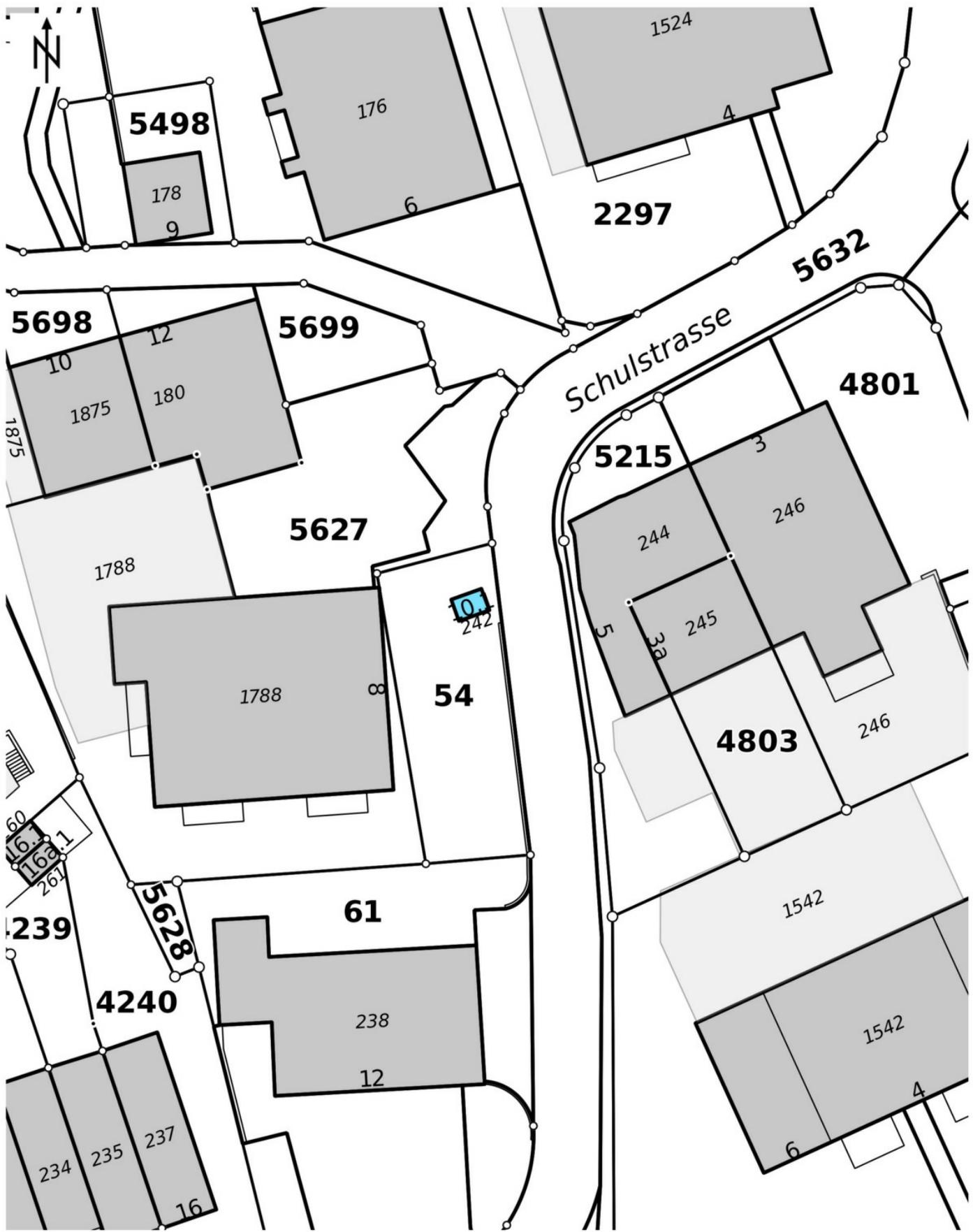
Eingeschossiger Mischbau auf einem Sockel unter mit Biberschwanzziegeln gedecktem Satteldach. Die östliche, strassenseitige Hälfte des Baus nimmt der eigentliche Schweinekoben ein. Er besteht aus vier 1 m hohen Sandsteinplatten, die durch eiserne Maueranker zusammengehalten werden. Der Koben wird an der östlichen Giebelseite durch eine Brettertür mit geschmiedeten Beschlägen und einem kleinen Fenster erschlossen. Im S ragt der Futtertrog aus Sandstein mit Holzdeckel aus der Fassade. Die westliche Hälfte des Schweinestalls und das Dachgeschoss über dem Koben bestehen aus Bretterwänden. Eine weitere Brettertür am südseitigen Ende des Baus erschliesst den Abort und den daran anschliessenden kleinen Abstellraum. Der Schweinestall steht auf einem Güllekasten, dessen Öffnung heute auf der östlichen Giebelseite durch eine Betonplatte abgedeckt ist.

Baugeschichtliche Daten

vor 1860	Bau des Schweinestalls
nach 1991	Erneuerung des Dachs und vermutlich der östlichen Bretterwand, Abdeckung der Güllekastenöffnung durch eine Betonplatte

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 24-1982, 11.03.1983, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 3, Das Zürcher Weinland, Unterland und Limmattal, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1997, S. 456–460, 462.



Schweinestall



Schweinestall, Ansicht von O, 06.04.2021 (Bild Nr. D102651_36).



Schweinestall, Ansicht von NO, 06.04.2021 (Bild Nr. D102651_37).